

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858**

3.4.1858 (No. 14)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969423)

U n t e r h a l t u n g s b l a t t .

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

« Sonnabend, den 3. April. »

N<sup>o</sup> 14.

Festgeläute.

Von  
Friedrich Mundt.

Festgeläute, wie durchdringest  
Du mit Wonne unser Herz!  
Ruhe und Erholung bringest  
Du, und milderst jeden Schmerz.  
Seid gegrüßt, ihr trauten Klänge,  
Tönet wie ein Friedenswort  
In das wogende Gedränge,  
Scheucht die Alltags-Sorgen fort!

Dort, auf neu begrüntem Räume,  
Tönt der heitern Kinderwelt!  
Laßt sie spielen, laßt sie träumen  
Unterm blauen Himmelszelt!  
Und dem Wand'rer, der vom Hügel  
Nach der fernern Heimath schaut,  
Seiner Sehnsucht leihet Flügel,  
Mildert seiner Klage Laut!

Denen die ein Herz beweinen,  
Das sie warm und treu geliebt,  
Laßt den Hoffungsstern erscheinen,  
Der vom Jenseits Kunde giebt;  
Und den Armen, die hienteden  
Nur auf rauhen Pfaden geh'n,  
Bringt Beruhigung und Frieden,  
Laßt sie bess're Lage seh'n!

Dort auch möget ihr ertönen,  
Wo den häuslichen Altar  
Lieb' und Freundschaft stets verschönen  
Und bekränzen immerdar.  
Wo wird höh'res Glück gefunden  
Als im häuslich stillen Raum?  
Wo erblühen schön're Stunden,  
Wo ein schön'rer Lebenstraum?

Festgeläute, wie durchdringest  
Du mit Wonne unser Herz!  
Ruhe und Erhebung bringest  
Du und linderst jeden Schmerz.  
Deinem Gruße seien Freude,  
Lieb' und Hoffnung beigelegt,  
Töne fort, o Festgeläute,  
Friede kündend aller Welt.

## Tagesgeschichte.

Deutschland. Eine von der dänischen Regierung gegebene Erklärung in der holsteinischen Angelegenheit ist von der Bundesversammlung günstig aufgenommen worden. Die Erklärung — zu ausgedehnt für unsern Raum — zerfällt in drei Abschnitte. Erstens, die Bestimmungen der Verordnung vom 11. Juni 1854 ist den holsteinischen Ständen nicht vorgelegt und deshalb vom Bund als in verfassungsmäßiger Wirksamkeit bestehend nicht anerkannt worden; die Regierung ist bereit, diesem formellen Mangel abzuweichen. Der ihnen nicht vorgelegte Theil jener Verordnung soll von den holst. Provinzialständen demnach berathen und diesen auch Gelegenheit gegeben werden, ihre Wünsche und Ansichten über die Stellung Holsteins in der dänischen Monarchie auszusprechen, und werden selbige als Material bei den Verhandlungen über Revision der gemeinschaftlichen Verhandlungen dienen, aber nicht bindend sein. Zweitens glaubt die Regierung, die sachlichen Concluse am leichtesten durch beiderseitige Abgeordnete zu lösen; die Verhandlungen könnten in Frankfurt stattfinden und setzt die dänische Regierung voraus, daß Seitens des Bundesstags ein Delegirter gesandt werden wird, der den Willen zur gütlichen Ausgleichung theilt. Am besten werde es sein, die endliche Verhandlung erst nach Verhandlung der holsteinischen Provinzialstände zu führen. Drittens will die dänische Regierung die Gesetzgebung für Holstein und Lauenburg in so weit ruhen lassen, als dazu die Genehmigung der Stände erforderlich wäre, nicht aber solcher, die der König sonst aus freier Wahl entschied und die jetzt dem Reichsrath vorgelegt werden (z. B. Heerwesen). — Der Bundesstag will 14 Tage Osterferien halten. — In Nürnberg ist der durch Denunciationen berühmte Verfasser des „schwarzen Buchs“, der frühere Polizeiofficiant Rang, verhaftet und auf die Trohnfestung geführt. — Durch die vor Mitte März stattgehabten Schneefälle und das darnach eingetretene Thauwetter ist der große Wassermangel an verschiedenen namentlich bergigten Gegenden beseitigt. Auch haben die Flüsse diesmal ihre Eisdecke abgeworfen, ohne Ueberschwemmungen anzurichten. — Höchst ehrenhaft für Deutschland ist die Vorsicht, welche bei dem Betrieb der Eisenbahnen angewendet wird. Ein schlagendes Beispiel giebt der preuß. Staatsanzeiger in einer statistischen Zusammenstellung, wonach von 18,098,291 Reisenden auf preussischen Eisenbahnen nur einer getödtet und einer verletzt wurde, und zwar beide in Folge eigener Unvorsichtigkeit. Welche Beförderungsart käme darnach derjenigen auf deutschen Eisenbahnen gleich! — Von dem Bahnpersonal preussischer Bahnen wurden 4 unverschuldet, 52 durch eigne Unvorsichtigkeit getödtet, 15 unverschuldet, 128 mit Selbstschuld verletzt. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Betrieb der Bahnen für die Beamten ein mannigfach gefährlicher ist; zu rügen ist aber die wahrlich oft leichtsinnige Sicherheit, mit welcher sie sich der Gefahr aussetzen.

Frankreich. Als einen von des Kaisers räthselhaften politischen Schachzügen betrachtet man die Er-

nennung des Marschalls Pelissier zum Gesandten in London. Man kann sie als eine Schmeichelei gegen die Engländer deuten, daß er ihnen den treuen Helfer in der Krim sendet, der zugleich der berühmteste seiner Marschälle ist. Auf der andern Seite erinnert man daran, wie die Engländer auf der Krim durch die französischen Kriegsberichte stets in's Dunkel gestellt wurden und sieht in der Ernennung eines Soldaten eine Mahnung an das Schwert Frankreichs. Es kommt hinzu, daß Pelissier sehr heftig sein und seine Befähigung zur Diplomatie erst zeigen soll. — Der Moniteur hat einen Artikel über das neue Sicherheitsgesetz, in welchem er zu beruhigen sucht. Inzwischen soll ein Deportationsort in Algier schon mit deportirten Verdächtigen überfüllt sein und täglich hört man von neuen Nachsendungen.

Großbritannien. Im Londoner Unterhause brachte Herr Disraeli am 26. März die neue Ostindia-Bill ein, welche die Ostindische Compagnie durch ein Collegium ersetzt, das aus 20 Personen besteht, nämlich Minister, Präsident und 18 Rätthen. Das Haus vertrat sich nach kurzer Debatte bis 12. April. — Im Parlament wurde die Sache der auf dem „Cagliari“ verhafteten beiden englischen Heizer wieder zur Sprache gebracht. Watt ist bereits freigegeben; Park hatte Besuch vom engl. Consul Lyons erhalten, der so lange in Salerno bleiben wird, bis der Prozeß entschieden ist. Park ward wie ein vornehmer Mann im Gefängniß gehalten und Lyons überwachte den Prozeß. So sorgt England für seine Angehörigen. — Der Stammgast der kleinen Kneipe „zum grünen Drachen“ bei Templebar hat an den Kaiser der Franzosen geschrieben, daß die verdächtig gemachten dort geführten Debatten über die Berechtigung des Königsmords rein philosophische gewesen seien, und die aus Bürgern und Geschäftsleuten bestehenden Gäfte hätten sich entschieden gegen die Mörder ausgesprochen. Auch verwalte er, der Präsident der Debatte, sein Amt unentgeltlich. (Der Wirth hält ihn bloß mit Bier frei.) Der Kaiser hat ihm darauf durch seinen Privatsecretair für die Aufklärung danken und wegen des Mißverständnisses sein Bedauern aussprechen lassen. Die Wirtschaft macht seitdem glänzende Geschäfte. — Man ist bereits vollauf dabei, den Draht für den englisch-amerikanischen Telegraphen an Bord zu bringen. Soffentlich gelingt das große Werk diesmal.

Italien. Kaum ist jemals ein Mann so hoch gefeiert, als Orsini jetzt in Italien, womit indeß nicht gesagt sein soll, daß die Mehrzahl dem beistimmte. So gar in Mailand fanden zu seiner Feier unruhige Demonstrationen statt; verschiedene Personen erhielten anonym Trauerflöre mit der Drohung zugesandt, solche zu tragen. Die neulich gemeldeten Verhaftungen hingen damit zusammen. Mazzini scheint nicht den zehnten Theil von Verehrung zu genießen, denn er tritt meist nur mit Anderer Blut und eigner Dinte in die Sarkanen, bleibt selbst aber immer hübsch in Sicherheit. So hat er auch jetzt wieder eine Schrift über den Aufstand in Genua herausgegeben, die in London erschien. Die Times

sagt bei der Gelegenheit von ihm, er habe Hunderte von Leichtgläubigen in Haft und Tod gelockt und sei der Einzige in der ganzen Schaar, der nicht bereit zum Tode war. Es sei auch nicht eine einzige Handlung seines persönlichen Muthes aufzuweisen.

**Griechenland.** Das eingestürzte Corinth soll nicht wieder auf derselben Stelle erbaut werden, wie die Bewohner es wünschten; denn die Stelle war zu gefährlich und ungesund. Die deshalb niedergesetzte Commission scheint indeß noch keinen festen Entschluß über den neuen Platz gefaßt zu haben.

**Ostindien.** Der große Insurrectionskampf scheint sich seinem Ende zu nahen. Sir Colin Campbell stand den letzten Berichten zufolge mit 50,000 M. Infanterie, 10,000 M. Cavallerie und 120 Geschützen nur noch eine Stunde von Lucknow, dessen Ostseite Sir James Outram bereits mit 6000 M. besetzt, nachdem er zuvor seine Angreifer in Alumbagh zweimal zurückgeworfen hatte. So wird, wenn Lucknow erst besetzt ist, der Aufstand wohl als niedergeworfen angesehen werden dürfen.

**Amerika.** Dem Mormonen-Häuptling Brigham Young muß doch etwas Angst werden, denn er hat neuerdings bei Buchanan um Untersuchung der Beschwerden antragen lassen. Da der Hohenprieester aber schon wegen Hochverraths angeklagt ist, so wird Buchanan sich wohl nicht darauf einlassen. — In New-Orleans hat der gegen Caution freigelassene Flibustier-General Walker die Mehrzahl seiner Offiziere versammelt und stimmt höchst wahrscheinlich auf eine neue Expedition. — Der Kampf gegen den neuen Präsidenten von Mexico, General Zuloaga, wird immer heftiger und ungedehnter. Er wird sich auch mit Hilfe der Priester nicht lange halten. — Der Buchführer der New-Yorker Bank war mit einem Deficit von 150,000 Doll. durchgegangen. — Der „Arkansas“, welcher der Utah-Expedition 200 M. Verstärkung bringen sollte, versank auf dem Mississippi. — Die letzte Geldkrisis hatte in den Vereinigten Staaten 4937 Fallissements mit 291,750,000 Doll. Schulden zu Folge, wovon nur 156 Mill. bezahlt werden.

### Stenographie!

(Entgegnung.)

In der vorigen Nummer des Unterhaltungsblattes wird dem geehrten Leser ein Aufsatz begegnet sein, der eine empfehlende Besprechung der Stenographie Gabelsberger's, und eines neuerdings bei Kollmann in Leipzig erschienenen Lehrbuches dieser Kunst zum Gegenstande hatte.

Wenn wir nun auch mit dem anonymen Einsender über das Lehrgebäude Gabelsberger's einer Ansicht sind, so können wir doch mit ihm über jenes Buch unsere Meinung nicht theilen, halten es vielmehr den Freunden der Kunst gegenüber für unsere Pflicht, öffentlich darauf aufmerksam zu machen, daß jenes Buch eines jener ephemeren Producte ist, denen die Parze den Lebensfaden gewöhnlich sehr kurz schneidet.

Friedrich Mundt, Oberstenograph.

### Ansicht über das Denkmal Paul Friedrich Augusts.

Von mehreren Seiten zur Theilnahme an dem vorgeschlagenen Denkmal des hochsel. Großherzogs Augusts von Oldenburg eingeladen, werde ich als meine Ansicht öffentlich aussprechen dürfen, daß ich gern reichlich demnächst dazu steuern werde, sobald Wochen-Sammlungen neben einmaligen größeren Beiträgen ein erhebliches Resultat würdiger Ausführung sichern. Vielleicht wird dies erst nach 10 Jahren in Erfüllung gehen, wenn ich dieses Land, die Wiege der Ahnen von Wittelind's Stamm, von Canälen und Eisenstraßen durchzogen, mit dem übrigen Deutschland und mit Europa in eine seiner Lage angemessene Verbindung gebracht, seine natürlichen Europäischen Häfen durch Kunst erweitert und den großen Handelsplätzen der Nachbarschaft angeschlossen dermaleinst sehen werde. — Dann mag die reiche Bevölkerung, deren nördlicher Theil allein einst über 100 Jahre lang, halb so stark an Menschenzahl als jetzt, alljährlich ¼ Million in Kopenhagen's Staatschatz liefern mußte und es konnte, ohne zu verarmen, auch meiner höhern Idee Folge geben, auf der höchsten Spitze des Donnersthuers Bergs, vielleicht an der Stelle, wo die alte Burg des colossalen Geschlechts derer von Beverbeck stand, die colossale Reiterstatue Anton Günthers, umgeben von den in Galtrelief ausgeführten Figuren seiner großen Staatsmänner und Verwaltungsbeamten, hoch über das von ihm vormals regierte Land herabschauen zu lassen, und den beiden ersten Großherzögen aus dem Hause Holstein-Gottorp — denn auch Peter Friedrich Ludwig war es von Rechts wegen, wenn er auch den Titel annahm — Reiterstatuen in der Mitte des Pferdemarkts- oder Casernenplatzes, alle drei in Bronze-Guß, aufzurichten. — Daß dies unter der Herrschaft des dritten Großherzogs unserer Dynastie gelingen möge, daß ist mein Wunsch und dazu sammelt nur brav, ihr Oldenburger!

W. F. Köhler.

### Neuer Halsband-Projekt.

Wer hätte geglaubt, daß die Halsbandgeschichte der Königin Marie Antoinette noch einmal vor französischen Gerichtsböfen verhandelt werden könnte? Und dennoch ist dem so.

Der Cardinal Rohan zog sich bekanntlich, nachdem er kurze Zeit in der constituirenden Versammlung von 1789 gesessen hatte, in den auf dem rechten Ufer des Rheins gelegenen Theil seiner Diözese zurück. Er starb im Großherzogthum Baden, nachdem er seine Nichte, die Prinzessin Charlotte von Rohan, heute repräsentirt durch die Prinzen Rohan in Böhmen, zur einzigen Erbin eingesetzt hatte. Die Concessionaire der Rechte der Herren Böhmer u. Bassange, Kronjuweliere unter Ludwig XVI., führen in diesem Augenblicke in Paris einen Prozeß gegen die Prinzen von Rohan, die Schuld betreffend, welche aus dem Verkauf des bekannten Halsbandes resultirte. Es ist eine Inventarienrechnung, welche die Nachfolger



der beiden königl. Juweliers von den Prinzen Koban bezahlt haben wollen. In der Audienz vom 24. Janr. riefen einige Erben des Herrn Cersbeer, ehemaligen Armeelieferanten unter der ersten Republik, alle historischen Erinnerungen wieder wach. Sie behaupteten, gleichfalls Gläubiger an der Verlassenschaft des Cardinals zu sein, mit einer Summe von 2 Millionen Franken, wie das aus notarirten Verpflichtungen und aus den Urtheilsprüchen des Gerichtshofes, zu Gunsten des Herrn Cersbeer hervorgehe. Ohne den Ausgang der Hauptdebatte abwarten zu wollen, haben sie geglaubt, schleunige Maaßregeln zur Wabrung aller Rechte ergreifen zu können. Sämmtliche Erben von Cersbeerscher Seite haben einen gerichtlichen Administrator ernannt, welcher sie in dem Prozesse vertreten wird.

### Notizen.

Der Gebrauch, am Osterfeste Eier zu essen, ist symbolisch, so wenig man daran denken mag. — So wie das Küchlein, nachdem es einige Zeit in einer Hülle eingeschlossen war, freudig für eine andere Welt hervorspringt, eben so werden auch wir glücklicher aus dem Grabe hervorgehen und die Freuden einer höhern Existenz genießen. — Die ersten Päpste sollen, nach der Geschichte, in einer Congregation Eier gegessen haben, wobei der jüngste Cardinal eine lateinische Rede: über die Unsterblichkeit der Seele, halten mußte. Der Papst selbst saß unter einem Baldachin, über welchem die Worte standen: Invisibilia non decipiunt. Obgleich die Idee etwas Gefallendes hat, so bemerkt man doch leicht, daß sie in jenen Zeiten gebildet ist, wo man die Seelenunsterblichkeit mit der sogenannten Auferstehung der Todten verwechselte.

Auf einem Hühnerhofe in der Nähe von Gubrau in Schlesien kam vor Kurzem folgende interessante Scene vor. Die geflügelte Bevölkerung des Hofes erfreute sich des Besuches eines Gastes, welcher nicht mit leeren Taschen kam, sondern manchen ledern Bissen für seine Eier legenden Günstlinge bei sich führte. Das englische Hühnervolk, wie immer, bei gutem Appetit, langte tüchtig zu, und so kam es denn, daß die Mutter der geflügelten Schaar einen für ihren engen Schlund zu großen Bissen errungen und halb verschluckt hatte. Das Thier schien mit weit geöffnetem Schnabel schon mit dem Tode zu kämpfen, als der in einiger Entfernung stehende stattliche englische Hahn, welcher dem Vorfalle zugesehen hatte, seiner Favoritin sich näherte, nach kurzem Bedenken mit seinem Schnabel in den Hals der Henne fuhr und nach wiederholtem Versuche das Stückchen Brod herausbrachte und zur Erde warf. Der verhängnißvolle Bissen wurde von ihnen nicht mehr berührt, sondern nachträglich von einem andern Hühne verzehrt. Gewiß ein interessanter Beitrag zur Geschichte der Thiere, welcher als ungeschminktes Factum verbürgt wird.

Seit der Erschaffung der Welt war kein halbes Jahrhundert so fruchtbar an wichtigen Erfindungen, als die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vor 1800 gab es keine Dampfschiffe und auch zur Mechanik war der Dampf noch nicht angewendet worden. Fulton ließ 1807 das erste Dampfboot vom Stapel und jetzt sind deren 3000 auf den Gewässern Amerikas. Die Flüsse fast aller Länder der Welt werden von Dampfschiffen befahren. 1800 gab es keine Eisenbahnen, in den Vereinigten Staaten allein liegen jetzt die Schienen auf 8797 Meilen, was 386,000,000 Dollars kostete. England und Amerika haben 22,000 Meilen Eisenbahnen. In wenigen Stunden durchläuft die Locomotive jetzt Entfernungen, zu welchen früher Tage erforderlich waren. 1800 brauchte man 2 Wochen, um eine Nachricht von Philadelphia nach New-Orleans zu bringen; heute genügt eine Secunde! Dank dem 1843 errichteten electrischen Telegraphen. Der Voltalismus wurde im März 1800, der Electro-Magnetismus 1821 entdeckt. 1800 war das Gaslicht unbekannt; heutzutage sind alle einigermassen nennenswerthe Städte mit Gas beleuchtet. 1839 verkündete Daguerre der Welt seine wunderbare Erfindung. Einige Jahre später folgte die Schießbaumwolle und das Chloroform. Endlich machte die Feldproduction ungeheure Fortschritte durch die landwirthschaftliche Chemie und die Ackerbau-Maschinen.

Es ist jetzt die Zeit der Camellienblüthe; die schönste Flora dieser Welt ist, wie der Moniteur berichtet, jetzt in Paris bei dem Gärtner Courtois zu sehen, der Camellia-Bäume von 25 Fuß Höhe hat, von denen die zwei größten im Jahre 1800 Herrn Lamoignon, dem Vorgänger des Gärtners Courtois, von der Kaiserin Josephine geschenkt worden. Mehrere andere sind 30 bis 40 Jahre alt. Der Verbrauch von Camellia-Blüthen in Paris ist so stark, daß Herr Courtois an manchen Tagen an die Straußverkäuferinnen 300 Duzend verkauft. Die Camellia ist seit 200 Jahren Lieblingsblume der Pariser. Sie wurde im 17. Jahrhundert aus Japan und von den Philippinen durch den Jesuiten-Pater Kamel (Camelli), einem geschätzten Botaniker und Verfasser einer Flora der Insel Luzon, nach Europa gebracht und von Linné nach ihm Camellia getauft. Die Camellia hat auch ihre pariser Geschichte. So wurde ein Mordversuch gegen Adrienne Lecouvreur mit einem vergifteten Strauße von rothen Camellien gemacht.

Im alten Baugener Gesangbuch steht über dem Evangelium der Speisung von 5000 Mann unter anderen auch folgende naive Strophe:

Andreas hat gefehlet,  
Philippus falsch gezählet,  
Sie rechnen wie ein Kind.  
Mein Jesus kann addiren  
Und kann multipliciren,  
Auch da, wo lauter Nullen sind.